Leserinitiative Publik-Forum

Sieben Fragen an ...
Mathea Willmann

Gotteskonzepte von Kindern
Anna-Katharina Szagun

MITGLIEDER Rundbrief

APRIL 2025

INHALT

Editorial 3

Protokoll der Mitgliederversammlung 9.11.2024 in der Evangelischen Akademie Frankfurt am Main 5

Bilanz / Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2023 18

Sieben Fragen an ... Mathea Willmann 22

Marie Lou Steinig: Meine Zeit bei Publik-Forum 24

Anna-Katharina Szagun: Gotteskonzepte von Kindern 26

Maximilian Metsch: Generation Z(uversicht)? – Vertrauen in die Zukunft 34

Bettina Röder: Es lebe der Ost-West-Unterschied! 38

Dr. Conrad Krannich: Hinter den Kulissen – erste Erfahrungen als Wort-zum-Sonntag-Sprecher 40

Publik-Forum-Gesprächskreise: Miteinander ins Gespräch kommen 43

Evangelischer Kirchentag 2025 in Hannover: Publik-Forum Thementag am Freitag, 2. Mai 2025 44

IMPRESSUM

Leserinitiative Publik-Forum e.V., Postfach 2010, 61410 Oberursel
IBAN: DE52 4006 0265 0003 6450 00, BIC: GENODEM1DKM
Hans-Jürgen Günther (Vorsitzender)
Satz und Layout: Annette Lührs
Das Titelmotiv zeigt ein Stockwerkmodell, mit dem kleine Kinder ihr Gotteskonzept ausdrückten; Foto: Anna-Katharina Szagun

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

FOTO: PRIVAT

seit 2010 ermöglicht die Leserinitiative Publik-Forum e. V. eine zweijährige Volontärsausbildung für angehende Journalistinnen und Journalisten. Marie Lou Steinig ist die Siebente in Folge und hat ihre Ausbildung Anfang des Jahres beendet. Sie reflektiert ihre Zeit in der Redaktion von Publik-Forum und weiteren Ausbildungsstätten. Mathea Willmann folgt ihr nach und hat im Herbst begonnen. Sie stellt sich mit der Beantwortung der Sieben Fragen vor. Alle Volontärsausbildungen waren und sind spendenfinanziert. Pro Jahr entstehen Kosten von 36 000 Euro. In all den Jahren musste dieses Projekt nie mangels Geldes ruhen. Ich bedanke mich herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern. Sie haben jungen Menschen mit Ihren Spenden einen Weg in den zukünftigen Beruf gebahnt.

»Enkel ohne Gott« (Publik-Forum 23/2024) war der mit am meisten angeklickte Artikel im letzten Jahr. Ich bin selbst Großvater von mehreren Enkelkindern und sorge mich um die religiöse Entwicklung meiner Nachkommen. Wie stellen sich Kinder heute Gott vor? Öffnen ihnen die traditionellen Glaubensaussagen noch den Himmel? Die Religionspädagogin Anna-Katharina Szagun hat in einer Langzeitstudie vom Kleinkind bis zum Jugendlichen deren religiöse Gedankenwelt erforscht. Maximilian Metsch ist Lehrer und hat Schülerinnen und Schüler eines Abschlussjahrgangs über die Zukunft, Ängste und Hoffnungen befragt. Die Jugendlichen

gehören der sogenannten Generation Z an. Sie sind seit frühester Jugend mit Internet und sozialen Netzwerken vertraut.

Nach der Bundestagswahl ist Deutschland in zwei parteipolitische Farben geteilt. Blau im Osten und Schwarz im Westen. Die friedlich überwundene Grenze scheint wieder da zu sein. Nach fast 35 Jahren Wiedervereinigung. Sind nicht trotz der Ost-West-Unterschiede die Deutschen gut dran, fragt Bettina Röder.

Conrad Krannich hat am 4. Januar sein erstes »Wort zum Sonntag« in der ARD gesprochen. 1,9 Millionen haben dem gebürtigen Thüringer zugeschaut. Vier Minuten lang dauert diese zweitälteste Sendung im Ersten. Wie man zu dieser ehrenamtlichen Aufgabe kommt und was sich vor dem Samstagabend hinter den Kulissen abspielt, erzählt der Studierendenpfarrer aus Halle an der Saale.

Auf der Rückseite des Rundbriefes finden Sie unser Programm zum Thementag beim Kirchentag in Hannover am 2. Mai, zu dem ich Sie herzlich einlade.

Und bitte vormerken: Mitgliederversammlung der Leserinitiative am 15. November 2025 in der Evangelischen Akademie Frankfurt am Römerberg.

Kommen Sie gut durch diese aufregende und unsichere Zeit

Ihr Hans-Jürgen Günther

LESERINITIATIVE PUBLIK-FORUM E. V.

Protokoll der Mitgliederversammlung

9.11.2024 von 13.00 Uhr bis 15.20 Uhr in der Evangelischen Akademie Frankfurt am Main

Protokoll: Maximilian Metsch
Anwesende Vorstandsmitglieder: Christel Rosendahl, Michael Krapp, Albrecht Schwarzkopf, Barbara Stein, Maximilian Metsch, Hans-Jürgen Günther (Vorsitzender)
Entschuldigt: Magdalene Bußmann
Für den Verlag: Richard Bähr (Geschäftsführer), Matthias Drobinski (Chefredakteur), Mathea Willmann (Volontärin), Dr. Norbert Copray (Herausgeber)
Ort: Evangelische Akademie Frankfurt

Eingang: Beim Einlass in den Saal wurden die anwesenden Mitglieder sowie die übertragenen Stimmen schriftlich erfasst. Insgesamt waren 24 Mitglieder anwesend, und es lagen neun Stimmenübertragungen vor. Somit waren insgesamt 33 gültige Stimmen zur Mitgliederversammlung zugelassen.

1. Begrüßung und Eröffnung der MV durch den Vorsitzenden der LIP Hans-Jürgen Günther

Der Vorsitzende Hans-Jürgen Günther eröffnete die Mitgliederversammlung (MV) um 13.00 Uhr im Panoramasaal der Evangelischen Akademie Frankfurt. Er bedankte sich bei den Anwesenden für ihre Teilnahme, insbesondere angesichts der aktuellen politischen Herausforderungen und der Bedeutung des heutigen Datums. In seinen einleitenden Worten sprach er den Mitgliedern und den Organisatoren der Versammlung einen ersten Dank aus. Anschließend wies der Vorsitzende auf einen Tippfehler in der Tagesordnung hin: Statt 21 Punkte umfasst die Tagesordnung nur 20 Punkte. Im Anschluss bat er um Wahlvorschläge für das Tagungspräsidium, woraufhin die Wahl des Tagungspräsidiums erfolgte.

2. Wahl des Tagungspräsidiums

Für das Tagungspräsidium wurden Dr. Norbert Copray, Simone Brietzke und Dr. Barbara Tambour vorgeschlagen. Die Wahl erfolgte per Stimmkarte, und der Vorschlag wurde von der MV einstimmig angenommen.

3. Prüfung der ordnungsgemäßen Einladung und Bekanntgabe der MV

Das Tagungspräsidium stellte fest, dass eine ordnungsgemäße Einladung an die Mitglieder im Vorfeld erfolgte. Die Mit-

glieder wurden fristgerecht über den Rundbrief im Mai 2024 sowie über Anzeigen in Publik-Forum in den Ausgaben 16/2024 (30.8.2024) und 20/2024 (25.10.2024) informiert und zur MV eingeladen. Die Einladungen informierten zudem über die vorgesehene Satzungsänderung. Es gab aus der MV keine Einwände, sodass die ordnungsgemäße Einladung festgestellt werden konnte.

4. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder und deren Stimmenübertragungen

Das Tagungspräsidium stellte fest, dass insgesamt 24 stimmberechtigte Mitglieder anwesend waren und neun zulässige Stimmenübertragungen vorlagen. Dadurch konnten insgesamt 33 gültige Stimmen zugelassen werden. Es wurde zudem darauf hingewiesen, dass bei der späteren Abstimmung zur Entlastung des Vorstandes dessen eigene Stimmen nicht berücksichtigt würden, da Vorstandsmitglieder nicht über ihre eigene Entlastung abstimmen können. Daher waren bei der Entlastung des Vorstandes 27 Stimmen zugelassen. Zu dieser Feststellung gab es keine Einwände seitens der MV, sodass die gezählten 33 Stimmen als zulässig erklärt wurden.

5. Genehmigung der Gäste

Es gab eine Anmeldung von Gästen und diese wurde durch die MV genehmigt.

6. Bekanntgabe und Bestätigung der Tagesordnung

Das Tagungspräsidium stellte fest, dass die Tagesordnung als Tischvorlage ausgelegt und für alle Anwesenden einsehbar war. Es erfolgte ein erneuter Hinweis auf den bereits erwähnten Tippfehler bezüglich der Anzahl der Tagesordnungspunkte. Auf Nachfrage des Tagungspräsidiums gab es keine weiteren Anträge zur Änderung der Tagesordnung. Da weder Anträge noch Einwände eingebracht wurden, konnte die Tagesordnung vom Tagungspräsidium bestätigt werden. Die MV stimmte der Tagesordnung zu.

7. Bestätigung des Protokolls der MV 2023

Das Protokoll der letzten MV vom 23.9.2023 wurde im Rundbrief Dezember 2023 auf den Seiten 9-23 veröffentlicht. Die Mitglieder der MV bestätigten das Protokoll der MV 2023, und es wurden keine weiteren Einwände erhoben.

8. Geschäftsbericht 2023 durch den Vorsitzenden Hans-Jürgen Günther

Der aktuelle Vorstand wurde am 3.7.2021 gewählt. Es folgte eine kurze überblicksartige Ausführung zu den Tätigkeiten des Vorstandes. Dies beinhaltete Ausführungen in den Unterthemen Vorstandsarbeit, Veranstaltungen und Statistik sowie Feedback.

FOTO: PRIVAT

Evangelische Akademie Frankfurt am Main

8.1 Vorstandsarbeit

Der Vorsitzende Hans-Jürgen Günther berichtete über die Vorstandsarbeit im Jahr 2023. Er bedauerte, dass das Vorstandsmitglied Magdalene Bußmann aufgrund eines Unfalls nicht anwesend sein konnte. Anschließend stellte er die Mitglieder des Vorstandes vor und hob die gute Zusammenarbeit hervor, die seit drei Jahren bestehe und eine kontinuierliche Information des Vereins über alle wichtigen Angelegenheiten gewährleiste. Der Vorstand trifft sich nahezu monatlich zu Online-Meetings; insgesamt fanden im letzten Jahr zehn Vorstandssitzungen statt. Die effiziente Arbeitsweise des Vorstandes wird maßgeblich durch die Möglichkeiten der Online-Kommunikation unterstützt. Dennoch wird zur intensiveren Absprache einmal jährlich eine Vorstandsklausur von Freitag bis Sonntag abgehalten, üblicherweise zu Beginn des Jahres. Diese wurde im Februar (16.-18.2.2024) abgehalten. Zur Klausurtagung werden auch Vertreter des Verlags, Richard Bähr und Matthias Drobinski, sowie der Herausgeber Norbert Copray eingeladen. Während der Tagung werden in der Regel 10 bis 15 zentrale Themenpunkte besprochen, wie bspw. die inhaltliche Gestaltung des Kirchentages.

8.2 Vorstellung zentraler Veranstaltungen

Der Vorsitzende stellte einige zentrale Veranstaltungen des Jahres vor:

Evangelischer Kirchentag

Der Evangelische Kirchentag wurde als größte Veranstaltung des Jahres hervorge-

hoben und stellte, wie jedes Mal, eine erhebliche Herausforderung in der Vorbereitung dar. Das Kino »Cinecitta« hatte sich dabei als geeigneter Veranstaltungsort bewährt. Die Entscheidung, eine ganztägige Veranstaltung durchzuführen, erwies sich als vorteilhaft, was sich durch den regen Zuspruch von etwa 500 Teilnehmenden zeigte. Es wurde ausreichend Zeit für Begegnungen und Gespräche eingeplant, was dazu beitrug, dass die Teilnehmenden durch die gute Betreuung und Organisation gerne vor Ort blieben. Die Veranstaltung war somit ein voller Erfolg.

Online-Diskussionsrunden
Zusätzlich wurden im Berichtsjahr acht Online-Diskussionsveranstaltungen durchgeführt. Diese Formate werden gut angenommen und verzeichneten bis zu 600 Teilnehmende. Die Teilnehmenden sind dabei nicht sichtbar, haben jedoch die Möglichkeit, über einen Chat Fragen zu stellen. Eine Moderationshilfe unterstützt den Moderator, indem passende Fragen herausgefiltert und in das Gespräch eingebracht werden. Themen waren zum Beispiel: »Der Synodale Weg am Ende?«, »Kriege und Krisen überall« oder auch »Das Ende des billigen Wohlstands – und jetzt?«

Auf die Frage eines Mitglieds, welches Thema am häufigsten bzw. besten besucht wurde, antwortete der Vorsitzende, dass diese Information im Protokoll nachgereicht werde, da die entsprechenden Unterlagen nicht vor Ort verfügbar waren.

- Die Online-Veranstaltung »Das Ende des billigen Wohlstands – und jetzt?« mit Wolfgang Kessler am 14.9.2023 hatte mit 594 die meisten Teilnehmenden.
- Bei »Der Synodale Weg am Ende?« mit Hans Joachim Höhn am 16.2.2023 waren es mit 304 die wenigsten Teilnehmenden.

Versuch des Online-Gesprächskreises
Ein neues Format, der Online-Gesprächskreis, wurde testweise eingeführt. Dazu wurden alle Moderatoren der 20 lokalen Gesprächskreise, Matthias Drobinski, Richard Bähr und Barbara Wetzel zum Austausch eingeladen, um gemeinsam zu besprechen, wie ein solcher Online-Austausch gestaltet werden könnte. Die anwesenden zwölf Moderatoren von lokalen Gesprächskreisen gaben positives Feedback, und ein mögliches Programm wurde daraufhin gemeinsam entwickelt. Die lokalen Gesprächskreise standen dieser Idee grundsätzlich offen gegenüber. Grund der Überlegung war die Entwicklung in den lokalen Gesprächskreisen. Im Durchschnitt treffen sich zu den lokalen Gesprächskreisen etwa 12 Teilnehmende, die in der Regel zwischen 60 und 80 Jahre alt sind. Sie diskutieren überwiegend Artikel aus der Rubrik »Religion und Kirchen«.

Auf Nachfrage eines Mitglieds, wie sich die lokalen Gesprächskreise träfen, wurde erklärt, dass die Treffen an verschiedenen regionalen Orten stattfänden und regelmäßig im Vereinsmagazin darüber berichtet werde. Ein weiteres Mitglied erkundigte

sich, wie dem Schwund der Gesprächskreise entgegengewirkt werden könne. Der Vorsitzende erklärte, dass jährlich zwei bis vier Anfragen für neue Gesprächskreise eingingen und Antragsteller bei der Gründung unterstützt würden. Richard Bähr ergänzte, dass insbesondere die Corona-Pandemie die Treffen erschwert habe. Online-Gesprächskreise werden voraussichtlich von Menschen genutzt, die mobil eingeschränkt sind oder keinen Kreis in erreichbarer Nähe haben. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft sei weiterhin groß, was die gute Resonanz auf die erprobten Online-Formate zeige. Der erste Online-Gesprächskreis verzeichnete 77 Teilnehmende (bei einer vorher festgelegten Begrenzung auf 100 Teilnehmende). Alle Teilnehmenden waren sichtbar, und ein Impulsvortrag von Matthias Drobinski zur Weltsynode bildete den Auftakt. Im Anschluss fanden Kleingruppengespräche sowie ein abschließender Austausch statt, wobei jedoch festgestellt wurde, dass die Kleingruppen wenig produktiv waren und persönliche Äußerungen zurückgehalten wurden. Es wurde sich in einer Auswertungsrunde trotz guten Besuchs gegen eine Fortführung dieses Formats ausgesprochen.

Kooperationsveranstaltungen

Im Jahr 2023 fanden 34 Kooperationsveranstaltungen mit verschiedenen Vereinen und Gruppen statt, unter anderem mit dem Essener Friedensforum, dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Meiningen, den Ateliergesprächen Glattbach und dem Theologischen Quartett Trier. Diese Kooperationen sind gegenseitig bereichernd, weil die Partnerorganisationen Werbung für die Veranstaltungen machen, auch wenn der Verein selbst nicht vor Ort vertreten ist. Besonders erfolgreich waren Veranstaltungen mit Wolfgang Kessler. Darüber hinaus besteht seit 2013 eine Unterstützung für die ungarische Kirchenzeitung »egyházfórum«. Die Redaktion ist sehr dankbar für diese Unterstützung, sieht sich jedoch zunehmend der schwierigen politischen Lage vor Ort ausgesetzt.

Statistik

Als letzten inhaltlichen Punkt zum Geschäftsbericht führte der Vorsitzende einige statistische Kennzahlen an, um einen Überblick über die Mitgliederentwicklung und besondere Abo-Programme zu geben. Der Verein zählt aktuell 825 Mitglieder. Im Berichtsjahr traten acht neue Mitglieder bei, während 47 Mitglieder ausgetreten sind, darunter 14 durch Todesfälle. Darüber hinaus besteht ein besonderes Programm von 197 Patenschaftsabos, die sehr positiv angenommen werden. Diese Abonnements werden von Lesern gesponsert, um interessierten Personen und Einrichtungen (z. B. Krankenhausseelsorge) ein Abonnement zu ermöglichen, die es sich ansonsten nicht leisten könnten. Der Vorsitzende zeigte einen kurzen Dankesbrief einer Leserin, um die Wertschätzung und den persönlichen Zuspruch, den der Verein von der Leserschaft erhält, zu verdeutlichen.

Feedback zu Rundbriefen
Am Ende des Berichts erfragte Günther das Feedback der anwesenden Mitglieder zu den regelmäßig versendeten Rundbriefen. Die Mitglieder äußerten sich positiv und lobten die Rundbriefe als wertvolle Ergänzung zu den Publik-Forum-Heften. Mehrere Rückmeldungen betonten, dass die Rundbriefe besonders hilfreich für jene seien, die weniger Erfahrung mit der Technik haben und die Informationen lieber kompakt in der Hand erhalten. Die Artikel werden als kurz und prägnant geschätzt und bieten meist eine kompaktere Zusammenfassung als das gedruckte Heft. Ein Mitglied merkte an, dass die Rundbriefe eine gute Gelegenheit böten, mehr über die Aktivitäten und Veranstaltungen des Vereins zu erfahren, insbesondere durch die beliebte Rubrik »7 Fragen an …«. Diese Rubrik und die darin enthaltenen Berichte ermöglichen Einblicke in die Vereinsgemeinschaft, die über das Heft hinausgehen und ein breiteres Bild der Publik-Forum-Community vermitteln. Günther unterstrich, dass die Rundbriefe keineswegs als Konkurrenz zu Publik-Forum verstanden würden, sondern vielmehr als sinnvolle Ergänzung. Abschließend nahm die MV den Bericht zustimmend zur Kenntnis.

9. Vorstellung und Erläuterung Bilanz und G+V 2023 durch Vorstandsmitglied Michael Krapp
Die vorläufige Bilanz für das Jahr 2023 lag als Tischvorlage aus und konnte von allen Teilnehmenden eingesehen werden. Vorstandsmitglied Michael Krapp erläuterte die wesentlichen Punkte ausführlich und ging dabei insbesondere auf die Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Geschäftsjahres ein. Herr Krapp wies darauf hin, dass es im Vergleich zu den Vorjahren keine größeren Abweichungen in der Bilanz gab und lediglich erwartbare Schwankungen festzustellen waren. Er bat darum, Verständnisfragen direkt während der Präsentation zu stellen. Krapp erklärte kleinere Schwankungen im Umlaufvermögen und betonte, dass es im passiven Bereich der Bilanz keine Veränderungen im Kapitalbestand gab. Die Veränderungen seien insgesamt gering und stellten keine finanziellen Schwierigkeiten dar; sie seien vielmehr als »normale Vorgänge« zu betrachten. Ein besonderer Punkt wurde auf die Einnahmen gelegt. Der Rückgang der Mitgliedszahlen zeigte sich auch in einem leichten Rückgang der Mitgliedsbeiträge. Demgegenüber war eine erfreuliche Zunahme an Spenden zu verzeichnen, die unter anderem bei Veranstaltungen generiert wurden. Auch die Lizenzerlöse aus den Namensrechten der Zeitung stiegen leicht an, was ebenfalls positiv hervorgehoben wurde. In der Gewinn- und Verlustrechnung (G+V) 2023 gab es ebenfalls keine bedeutenden Veränderungen, sondern nur übliche Schwankungen. Wichtige Positionen blieben der Harald-Pawlowski-Fonds sowie die Mitgliedsbeiträge. Nach der detaillierten Präsentation der Bilanz und der G+V gab es keine weiteren Fragen von Seiten der MV. Die Abrechnung und Er-

stellung der Unterlagen erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Verlag. Eine Kurzfassung der erläuterten Bilanz und G+V wird im Rundbrief der LIP im April 2025 veröffentlicht (vgl. S. 18-21).

10. Bericht Rechnungsprüfung 2023 durch Susanne Reister

Die Rechnungsprüferin bestätigte die ordnungsgemäße Buchführung im Geschäftsjahr 2023. Zur Prüfung traf sie sich mit Herrn Fassbinder und Herrn Bähr im Juli 2023. Alle notwendigen Belege standen zur Verfügung, sodass sowohl die laufende Buchführung als auch die Jahresbilanz eingehend geprüft werden konnten. Die Rechnungsprüfung erfolgte stichprobenartig, und alle aufkommenden Fragen wurden zufriedenstellend beantwortet. Im Ergebnis der Prüfung wurden keine Unregelmäßigkeiten festgestellt, sodass die Rechnungsprüferin eine Entlastung des Vorstandes empfehlen konnte.

11. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2023

Die MV stimmte dem Vorschlag der Rechnungsprüfung zur Entlastung des Vorstandes zu. Die Entlastung wurde durch Abstimmung bestätigt: 27 Stimmen sprachen sich dafür aus, ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen.

12. Wahl der Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen für das nächste Geschäftsjahr 2024

Für die Rechnungsprüfung des aktuellen Geschäftsjahres stellten sich Frau Reister und Frau Bussius zur Verfügung. Es gab keine weiteren Vorschläge. Diesem Vorschlag stimmte die MV einstimmig zu, sodass beide für das nächste Geschäftsjahr 2024 tätig sein werden.

13. Aktuelles aus der LIP 2024 durch Vorstandsmitglied Barbara Stein

Barbara Stein berichtete über die Entwicklungen im Vorstand und die aktuellen Themen der Leserinitiative Publik-Forum. Seit der letzten MV ist der Vorstand satzungsgemäß durch Christel Rosendahl auf sieben Personen erweitert. Frau Rosendahl habe sich gut integriert und werde den zweiten Teil des Berichts übernehmen. Ein zentrales Thema war die Kooperation mit der Schweizer Zeitschrift aufbruch. Der Vorstand begrüßt die Entwicklung, dass der aufbruch bei Publik-Forum eine neue Heimat findet. Im Zuge dessen wurde auch vorgeschlagen, Herrn Christian Urech, Autor und Redaktor des aufbruchs, als neues Vorstandsmitglied zu wählen, um die Zusammenarbeit weiter zu stärken. Frau Stein betonte, dass sich der Vorstand seit dem vergangenen Jahr in der Reduktion auf ein »assistenzloses« Modell gut entwickelt habe. Herr Günther manage seine Aufgabe als Vorsitzender souverän und transparent, was von allen Mitgliedern des Vorstandes und der MV bestätigt wurde. Im Rahmen des Präsenztreffens gab es eine Reflexion über die bisherige Zusammenarbeit, und alle waren sich einig, dass ein positives und kollegiales Arbeitsklima

herrsche. Dennoch werde weiterhin geprüft, ob eine zusätzliche Assistenz bei steigender Belastung nötig sein könnte. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Vorbereitung des Katholikentages in Erfurt. Diese Treffen bieten eine wertvolle Gelegenheit, die Leserschaft persönlich kennenzulernen und sich intensiv mit ihr auszutauschen. Frau Stein hob hervor, wie wertvoll die Präsenztreffen seien, insbesondere für kreatives Brainstorming und die Vorbereitung größerer Veranstaltungen. Der Kirchentag sei eine großartige Möglichkeit, Kontakte zu pflegen und persönliche Gespräche mit Leserinnen und Lesern zu führen. Ein besonderer Höhepunkt des vergangenen Jahres war der Thementag am 1. Juni an der Fachhochschule Erfurt. Die zentrale Lage und die Möglichkeit, in der Mensa zu essen, hätten ein positives Umfeld geschaffen, das spontane Gespräche erleichterte. Frau Stein äußerte ihre Freude auf den bevorstehenden Kirchentag in Hannover, der ebenfalls eine ideale Gelegenheit sei, den Austausch mit der Leserschaft weiter zu vertiefen. Ausdrücklich wurde in diesem Zusammenhang dem Team von Publik-Forum, v. a. Frau Wetzel und Frau Felbinger, gedankt. Abschließend ging Frau Stein auf den Beitritt der Leserinitiative zum Göttinger Manifest ein, das im Heft Nr. 8 des Jahres veröffentlicht wurde. Dieses Manifest, erstellt vom Netzwerk »Reform des Christentums«, stellt wichtige Fragen zu Glaubenslehren und Glaubensdogmen und untersucht deren Bedeutung im heutigen Leben. Der Vorstand hat dem Manifest zugestimmt und sieht es als eine notwendige Reflexion über das Wesentliche des christlichen Glaubens und die Gottesbilder, die unsere spirituelle Praxis prägen können.

Im Anschluss an Frau Steins Ausführungen übernahm Frau Christel Rosendahl das Wort und bedankte sich herzlich für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Kirchentages, insbesondere bei Frau Wetzel. Sie hob hervor, dass das Zusammenspiel zwischen Verlag und Vorstand sehr gut funktioniere und dass die Zusammenarbeit in allen Aspekten des Kirchentages eine wertvolle Bereicherung darstelle. Die vielen positiven Gespräche und der rege Austausch mit der Leserschaft trugen zu einem erfolgreichen Katholikentag bei, wie auch die zahlreichen Rückmeldungen nach der Veranstaltung bestätigten. Frau Rosendahl betonte, dass die gesetzten Themen und Inhalte den

FOTO: PRIVAT

Raum in der Evangelischen Akademie Frankfurt am Main

Erwartungen der Mitglieder und Leserschaft entsprachen und Publik-Forum damit ein gutes Gefühl für die Bedürfnisse der Gemeinschaft vermittelt wurde. Diese Erfahrung gebe dem Vorstand Mut und Zuversicht für den kommenden Kirchentag sowie zukünftige Veranstaltungen. Besonders erfreulich sei der Zuwachs an neuen Mitgliedern und Herausgebern, ebenso wie die hoffentlich bald bestätigte Zusammenarbeit mit Christian Urech. Leider konnte Frau Magdalene Bußmann nicht offiziell verabschiedet werden, was jedoch noch nachgeholt werden soll. Abschließend sprach Frau Rosendahl ihren Dank an den Vorsitzenden Herrn Günther aus, der mit seiner tatkräftigen Unterstützung und seinem Engagement für ein gutes Miteinander sorge. Durch seine Organisation und Kommunikation schaffe er eine konstruktive und freundliche Atmosphäre im Vorstand und in der Zusammenarbeit mit dem Verlag.

14. Antrag der Satzungsänderung

Der Vorsitzende erläuterte den Entwurf der Satzungsänderung und wies darauf hin, dass das Verfahren erneut durchgeführt werden müsse, da es bei der vorherigen Sitzung zu formalen Mängeln gekommen sei. Insbesondere hätte die Änderung vorab mit der Einladung veröffentlicht werden müssen, was vom Amtsgericht beanstandet wurde. Diese Mängel wurden nun behoben, und juristischer Rat wurde im Vorfeld eingeholt, um sicherzustellen, dass der Antrag juristisch korrekt und formal einwandfrei ist. Im Mitgliederrundbrief Mai 2024 der Leserinitiative auf Seite 24 bis 26 wurde bereits zur MV im November eingeladen und der Textvorschlag zur Satzungsänderung bekannt gegeben. Sowohl die alte als auch die neue Fassung der Satzung sowie der Antrag zur Satzungsänderung lagen den anwesenden Mitgliedern als Tischvorlage vor. Die Gründe für die Satzungsänderung wurden ebenfalls erläutert, und die Beschlussfähigkeit der MV wurde einstimmig festgestellt. Es wurden 33 Stimmen für die Beschlussfähigkeit abgegeben.

14.1 Zusammensetzung des Vorstandes

Die vorgeschlagene Änderung zur Zusammensetzung des Vorstandes wurde mit der Notwendigkeit begründet, eine ordnungsgemäße und satzungskonforme Zusammensetzung zu gewährleisten. Künftig sollen Unstimmigkeiten, die zu Beanstandungen führen könnten, vermieden werden. Der Vorstand soll durch diese Maßnahme in seiner Arbeitsweise gestärkt werden. Im Zusammenhang mit dieser Änderung wurde auch die Stimmenverteilung innerhalb des Vorstandes konkretisiert (siehe Punkt 14.2).

14.2 Arbeitsweise des Vorstandes

Durch die Änderung der Arbeitsweise des Vorstandes wird die zunehmend digitale Zusammenarbeit in der Satzung konkretisiert. Sitzungen sollen künftig weiterhin auch über digitale Medien stattfinden, was nun auch in der Satzung verankert wird. Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die

Entscheidung bei Stimmengleichheit: In diesem Fall soll der Vorsitzende über die Mehrheit entscheiden. Diese Regelung ist insbesondere im Hinblick auf die Änderung zur Zusammensetzung des Vorstandes von Bedeutung.

14.3 Abstimmung

Es wurden 33 Stimmen für die Zustimmung zur Änderung abgegeben. Die Änderung der Satzung wurde somit einstimmig angenommen. Der Satzungstext wird nach Annahme an allen Stellen erneuert.

15. Wahl des Vorsitzenden

Die Wahlleitung erfolgte durch das Tagungspräsidium. Da die Wahlperiode für den Vorstand und den Vorsitzenden zu Ende ging, wurde die Wahl des neuen Vorsitzenden auf die Tagesordnung gesetzt. Der Wahlvorgang wurde durch das Tagungspräsidium erläutert. Jedes anwesende Vereinsmitglied erhielt einen Wahlzettel sowie ggf. weitere Wahlzettel in der Anzahl der an sie/ihn übertragenen Stimmen mit dem Vorschlag, Hans-Jürgen Günther als Vorsitzenden zu wählen. Weitere Wahlvorschläge für den Vorsitz wurden beim Vorstand nicht eingereicht.

Nach der Stimmabgabe wurden die Zettel in einer Urne gesammelt und die Wahl fand geheim statt. In einer 5-minütigen Pause erfolgte die Auszählung der Stimmen, die durch das Tagungspräsidium durchgeführt wurde. Ergebnis: Herr Günther erhielt 32 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung und nahm die Wahl an.

16. Wahl der Mitglieder des Vorstandes

Die Wahlleitung wurde durch das Tagungspräsidium übernommen. Zur Wahl standen Christel Rosendahl, Christian Urech, Michael Krapp, Albrecht Schwarzkopf, Barbara Stein und Maximilian Metsch. Alle Kandidierenden stellten sich der MV kurz vor. Nach der Stimmabgabe wurden die Zettel in einer Urne gesammelt und die Wahl fand geheim statt. Die Auszählung erfolgte durch Mitglieder des Tagungspräsidiums. Das Ergebnis war wie folgt:

Albrecht Schwarzkopf, Christian Urech und Maximilian Metsch erhielten jeweils 32 Stimmen.

Michael Krapp, Barbara Stein und Christel Rosendahl erhielten jeweils 33 Stimmen.

Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Der Vorstand setzt sich nun aus folgenden Personen zusammen: Christel Rosendahl, Christian Urech, Michael Krapp, Albrecht Schwarzkopf, Barbara Stein, Maximilian Metsch und dem Vorsitzenden Hans-Jürgen Günther.

17. Bericht aus dem Verlag durch Geschäftsführer Richard Bähr

Richard Bähr präsentierte einen umfassenden Überblick über die aktuelle Geschäftsentwicklung und den Jahresabschluss 2023:

17.1 Jahresabschluss 2023

Die Publik-Forum Verlagsgesellschaft hat im Jahr 2023 schwarze Zahlen geschrieben und einen leichten Gewinn gemacht.

17.2 Neue Herausgeberin

Beatrice Frei Guélat wurde auf Vorschlag des Vorstandes der Leserinitiative Publik-Forum e. V. und mit Zustimmung der Redaktion zur neuen Herausgeberin bestellt. Ihre Amtszeit läuft vom 1.1.2025 bis 31.12.2029.

17.3 Geschäftsentwicklung 2024

Umsätze 2024: Die Umsätze steigen leicht im Vergleich zum Vorjahr. Die Printauflage sinkt, während die Digitalauflage zunimmt. Insgesamt ist die Auflage jedoch um etwa 4 % rückläufig. Dennoch erwartet der Verlag für 2024 schwarze Zahlen.

Technische Infrastruktur: Im Sommer 2024 wurde die gesamte Server-Struktur von Publik-Forum turnusgemäß erneuert und das Sicherungskonzept aktualisiert.

Cloud-Integration: Das Redaktions- und Produktionssystem Tango wurde in eine neue Cloud-Version überführt, um die Abhängigkeit von einem lokalen Oracle-Server zu reduzieren und die enge Anbindung an zukünftige Weiterentwicklungen von Tango zu sichern. Diese Einführung erforderte erheblichen Zeitaufwand von Matthias Copray, dem Layout-Team und Richard Bähr.

Neue Startseite von Publik-Forum.de: Die Planungen für eine neue Startseite sind abgeschlossen, was durch die Umstellung auf das Cloud-basierte Tango-System ermöglicht wurde. Die finale Umsetzung und Inbetriebnahme ist in Verbindung mit der Einführung des neuen ERP-Systems »Mai« vorgesehen.

ERP-System »Mai«: Im November wird das neue ERP-System »Mai«, das von GIMAS für den Verlag entwickelt wurde, eingeführt. Dieser Prozess, der zwischen den Ausgaben 20/2024 und 21/2024 begann, wird den Verlag im Herbst und Winter stark beanspruchen und auch ins Jahr 2025 hinein andauern. Bähr versicherte, dass Auslieferung und Fakturierung im Übergangsprozess gesichert seien.

Marketingkampagne: Im November und Dezember startet eine Kampagne mit Briefmailing, Anzeigen und Beilagen.

17.4 Etat und Preisentwicklung 2025

Für den Etat 2025 stellte Richard Bähr die folgenden Eckdaten vor, die von den Gesellschaftern genehmigt wurden:

Print-Auflage: Es wird ein Rückgang der Auflage um 4 % erwartet.

Preissteigerungen: Das Vollabonnement von Publik-Forum wird ab dem 1.1.2025 halbjährlich um 3,60 € auf 72 € steigen, was einer Erhöhung von 5,26 % entspricht. Der Preis für die Publik-Forum EXTRA-Ausgabe wird ebenfalls ab dem 1.1.2025 von 54 € auf 56,40 € erhöht, eine Steigerung um 4,44 %.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise, die im Jahr 2024 deutlich erhöht wurden, bleiben trotz sinkender Print-Auflage für 2025 unverändert.

Beilagenpreise: Der Preis für 1000 Beilagen wird von 185,00 € auf 200 € angehoben.

➤

Herr Bähr erläuterte, dass mit diesen Eckdaten sich ein ausgeglichener Etat für das Jahr 2025 darstellen lasse.

17.5 Integration des aufbruchs

Herr Bähr erläuterte im Folgenden, wie die Integration des aufbruchs gelingen werde. Die rund 1700 bisherigen Abonnenten des Schweizer Magazins aufbruch erhalten zukünftig zwölf Ausgaben pro Jahr, anstelle der bisherigen sechs. Der Jahrespreis für das Abonnement beträgt 96 CHF. Die Abonnenten vom aufbruch werden künftig jede gerade Ausgabe von Publik-Forum erhalten (Hefte 2, 4, 6 usw.), die jeweils das Signet »Publik-Forum gemeinsam mit aufbruch« tragen. In diesen geraden Ausgaben werden zwei zusätzliche Seiten mit Schweizer Themen integriert, die auch allen anderen Abonnenten von Publik-Forum zur Verfügung stehen. Dafür entfallen zwei Seiten des Bücherdienstes in diesen Ausgaben. Die Redaktion wird darauf achten, dass das gesamte Heft Schweiz-kompatible und gegebenenfalls auch Schweiz-spezifische Themen enthält.

17.6 Fragen aus der Mitgliederversammlung zum Geschäftsbericht

Im Anschluss an den Geschäftsbericht von Richard Bähr gab es mehrere Fragen von den Mitgliedern der Versammlung:

➢ *Verbesserung der Online-Suche für Bildungszwecke:* Ein Mitglied fragte, wie die Online-Suche speziell für Bildungszwecke optimiert werden könne. Richard Bähr antwortete, dass dies von der Art der Suchanfragen abhänge und auch davon, wie benutzerfreundlich der Suchalgorithmus auf die Inhalte von Publik-Forum abgestimmt sei.

➢ *Dossiers als Einlagen:* Es wurde gefragt, warum die Dossiers als Einlage nicht mehr verfügbar seien. Bähr erklärte, dass Dossiers nur in Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten erstellt würden. Da solche Kooperationen in den letzten Jahren seltener geworden seien, gäbe es weniger Anlässe für umfangreiche Dossiers. Allerdings werde es weiterhin kleinere Sonderdrucke geben, die bei Interesse bestellt werden könnten. Der Erfolg dieser Dossiers sei jedoch stark themenabhängig.

➢ *Interne Suchfunktion:* Eine weitere Frage betraf die Effektivität der internen Suchfunktion auf der Webseite. Bähr erläuterte, dass diese grundsätzlich funktioniere, aber eine Suche über eine größere Suchmaschine oft präziser und genauer sei. Er empfahl, gezielte Stichwörter mit Publik-Forum zu verknüpfen, um die Trefferqualität zu verbessern.

18. Bericht aus der Redaktion und Vorstellung Volontärin Mathea Willmann durch Matthias Drobinski

Im Bericht aus der Redaktion stellte sich zunächst die Volontärin Mathea Willmann vor. Matthias Drobinski betonte, dass sowohl die Redaktion als auch der Verlag von den frischen, jungen Perspektiven profitierten, die durch das Volontariat eingebracht würden. Die Ausbildung er-

folge künftig in Zusammenarbeit mit dem »Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses« (ifP) in München. Besonders dankbar zeigte sich die Redaktion für die Unterstützung des Volontariats durch den Harald-Pawlowski-Fonds.

Das vergangene Jahr sei wenig spektakulär gewesen, da weiterhin verlässliche und gute Arbeit geleistet werde. Es habe sich eine Routine in der neuen Gestaltung des Blattes entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Layout und Redaktion sei sehr gut. Ein weiteres Thema, das angegangen wurde, war die gendersensible Sprache, die zunehmend integriert werde, wobei die Redaktion keinen Genderstern benutze, ihn aber in Ausnahmen in Interviews und Gastbeiträgen akzeptiere und respektiere. Im kommenden Jahr werde die Integration des aufbruchs eine der zentralen Aufgaben der Redaktion sein. Die Herausforderung, eine gute Balance zwischen Schweizer und deutschen Themen zu finden, werde spannend und interessant. Auch politische Themen, wie der Bundestagswahlkampf und die USA unter Trump, bleiben ein relevantes Thema.

Die neue Homepage werde eine weitere Herausforderung darstellen, aber Drobinski zeigte sich zuversichtlich, dass das gut abgestimmte Team diese Aufgabe erfolgreich bewältigen könne. Der digitale Bereich werde weiterhin eine zentrale Rolle spielen und bleibe ein unumkehrbarer Trend. Es werde weiterhin daran gearbeitet, wie man online und digital sichtbarer wird, insbesondere in sozialen Medien und anderen Plattformen. Dabei werde die Redaktion darauf achten, sich durch qualitativ hochwertige Inhalte abzuheben, um ihre Wahrnehmung und Reichweite zu steigern.

Drobinski hob hervor, dass bestimmte Themen der Vergangenheit gezeigt hätten, dass Publik-Forum auch als Vorreiter in bestimmten Bereichen agieren könne, was das Team mit Stolz und Engagement weiterverfolgen werde.

19. Verschiedenes

Es gab keine weiteren Anträge und Wortmeldungen.

20. Dank an Mitglieder und Tagungspräsidium und Beendigung der MV

Am Ende der MV wurde das Tagungspräsidium entlassen und für die Vorbereitung sowie Durchführung der Versammlung herzlich gedankt. Auch allen weiteren Beteiligten, die zum Erfolg der MV beigetragen haben, wurde Dank ausgesprochen. Die Mitglieder wurden um ihr Feedback bezüglich des Raums und des Zeitpunkts der Versammlung gebeten. Das Feedback fiel positiv aus, und es wurde beschlossen, zukünftige Versammlungen in dieser Richtung zu planen, bevorzugt in der Evangelischen Akademie Frankfurt. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für ihre aktive Mitarbeit während der Versammlung. Um 15.20 Uhr wurde die MV schließlich mit einem spirituellen Weisheitstext beendet. ✦

Bilanz zum 31.12.2023

Aktiva in Euro

	2023	2022
I. Anlagevermögen	**250.000,00**	**250.000,00**
Beteiligungen	137.500,00	137.500,00
Darlehen an Gesellschafter der Publik-Forum Verlagsges. mbH	112.500,00	112.500,00
II. Umlaufvermögen	**109.365,23**	**133.926,27**
Forderungen Publik-Forum Verlagsges. mbH	7.343,42	7.650,24
Steuerguthaben	0,00	0,00
Bankguthaben	102.021,81	126.276,03
Bilanzsumme	**359.365,23**	**383.926,27**

Passiva in Euro

	2023	2022
I. Kapital	**193.279,04**	**193.279,04**
Kapital	90.745,90	90.745,90
Zustiftungen	102.533,14	102.533,14
Jahresergebnis	0,00	0,00
II. Projektbezogene Rücklagen und Erbschaften	**36.317,85**	**56.398,44**
Rücklage Harald-Pawlowski-Fonds	31.049,87	56.398,44
Rücklage Patenschaftsabo	5.267,98	0,00
Rücklage Osteuropa	0,00	0,00
III. Rücklagen aus Erbschaften	**67.611,87**	**67.611,87**
IV. Betriebsmittelrücklage	**23.000,00**	**23.000,00**
V. Freie Rücklagen	**34.004,82**	**39.810,70**
VI. Rückstellungen und Verbindlichkeiten	**5.151,65**	**3.826,22**
Rückstellungen	0,00	0,00
Kurzfristige Verbindlichkeiten	5.151,65	3.826,22
Bilanzsumme	**359.365,23**	**383.926,27**

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2023

	2023	2022
Einnahmen in Euro	**143.451,29**	**114.562,46**
Projektgebundene Spenden und Einnahmen	**59.347,45**	**40.589,78**
Kirchentag/Katholikentag	2.831,52	1.083,00
Harald-Pawlowski-Fonds	20.668,38	27.470,00
Patenschaftsabos	35.747,55	11.936,78
Osteuropa	100,00	100,00
Allgemeine Vereinstätigkeit	**61.021,06**	**51.105,99**
Mitgliedsbeiträge	33.955,00	35.665,00
Allgemeine Spenden und Zustiftungen	26.411,06	15.350,00
Erträge aus Vermögensverwaltung	534,72	0,00
Sonstige Erträge	120,28	90,99
Erträge aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**23.082,78**	**22.866,69**
Lizenzerlöse	23.082,78	22.866,69
Erträge aus Dienstleistungen	0,00	0,00
Erträge aus Gewinnausschüttung Verlag	0,00	0,00

	2023	2022
Ausgaben in Euro	**-169.337,76**	**-158.473,59**
Projektgebundene Ausgaben	**-86.980,82**	**-92.359,45**
Kirchentag/Katholikentag	-16.544,30	-4.909,55
Harald-Pawlowski-Fonds	-37.956,95	-43.170,95
Patenschaftsabos	-30.479,57	-42.278,95
Osteuropa	-2.000,00	-2.000,00
sonstige Projekte	0,00	0,00
Allgemeine Vereinstätigkeit	**-82.356,94**	**-66.114,14**
Lesertreffen	-7.467,54	-5.221,70
Veranstaltungen/Tagungen/Seminare	-31.000,83	-19.282,47
Personalkosten	-2.469,49	-13.910,39
Verwaltungskosten	-8.960,67	-7.980,31
Rechts- und Beratungskosten	-10.787,48	-4.534,80
Mitgliederversammlung	-4.216,44	-3.404,84
Mitgliederrundbrief (incl. Porto)	-10.664,0	-7.601,80
Steueraufwand	0,00	0,00
Sonstiger Aufwand	-354,93	-67,45
Reisekosten	-5.785,56	-3.460,38
Spenden/Mitgliedsbeiträge für Kooperationspartner	-650,00	-650,00
Zwischensumme: Ergebnis ohne Rücklagenveränderung	**-25.886,47**	**-43.911,13**
Rücklagenveränderung	**25.886,47**	**43.911,13**
Projektgebundene Rücklagen	20.080,59	46.008,32
Rücklagenveränderung Harald-Pawlowski-Fond	25.348,57	15.700,95
Rücklagenveränderung Patenschaftsabos	-5.267,98	28.705,43
Rücklagenveränderung Osteuropa	0	1.601,94
Sonstige Rücklagen	**5.805,88**	**-2.097,19**
Rücklagenveränderung Erbschaften	0,00	0,00
Rücklagenveränderung freie Rücklagen	5.805,88	-2.097,19
Zustiftung zum Vereinsvermögen	**0,00**	**0,00**
Rücklagenveränderungen Vereinsvermögen	0,00	0,00
Veränderung Rücklagen	25.886,47	43.911,13
Jahresergebnis	0,00	0,00

SIEBEN FRAGEN AN …

Mathea Willmann

1. Wie sind Sie zu Publik-Forum und zur Leserinitiative Publik-Forum gekommen?
Nach meinem Studium der evangelischen Theologie begann ich zu suchen – nach einer Möglichkeit, mein Interesse für Theologie und Politik in Einklang zu bringen. Eine Bekannte machte mich auf das Volontariat bei Publik-Forum aufmerksam. Ich begann zu blättern und zu lesen und merkte ziemlich schnell: das passt! So habe ich mich beworben und bin heute sehr dankbar, bei Publik-Forum gelandet zu sein.

2. Was ist für Sie das Besondere an Publik-Forum?
Die Vielfalt an Themen und Perspektiven. Publik-Forum traut sich, genau hinzuschauen und verschiedene Stimmen zu hören. Das ist die Grundlage für ein konstruktives Miteinander, das Differenzen nicht scheut und doch im offenen Austausch bleibt.

3. Was heißt kritisches Christentum für Sie?
Kritisches Christentum bedeutet in meinen Augen, den Blick immer wieder auf die Menschen zu richten – und im Hier und Jetzt zu fragen: Was ist euch wichtig? Was macht euch das Leben schwer? Worauf hofft ihr? Und dabei nicht müde zu werden, diese Fragen immer und immer wieder im Dialog zwischen Tradition und Realität durchzukauen. Denn fertige Antworten gibt es nicht.

4. Welches Projekt würden Sie gern (noch mehr) unterstützen?
Viele Städte und Bezirke haben Nachbarschaftshäuser – Orte, die das soziale Miteinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen stärken. Einander kennen und verstehen lernen, sei es am Kiosk, beim Reparier-Café, Strick-Treff oder Sportkurs – das finde ich eine tolle Idee!

5. Welches Buch empfehlen Sie?
»Das denkende Herz«, also die Tagebücher von Etty Hillesum – einer niederländischen Jüdin, die 1943 in Auschwitz ermordet wurde. In ihren Aufzeichnungen berichtet die junge Frau von ihren inneren

FOTO: PRIVAT

Mathea Willmann ist seit Oktober 2024 Redaktionsvolontärin bei Publik-Forum

Hallo! Ich bin **Mathea Willmann** und seit Oktober 2024 Redaktionsvolontärin bei Publik-Forum. Für das Volontariat bin ich nach Frankfurt gezogen, doch gebürtig komme ich aus Baden-Württemberg und habe im schönen Tübingen evangelische Theologie studiert.

Das Studium konnte mir zwar einige Fragen rund um Gott, die Kirche und den Menschen beantworten, doch es hat umso mehr neue Fragen aufgeworfen: Ist das Christentum in einer pluralisierten Welt noch anschlussfähig und wenn ja, wie? In welchem Verhältnis stehen Politik und Kirche und inwiefern bedingen sich Gesellschaft und Religion gegenseitig? Bei Publik-Forum darf ich diesen spannenden Fragen weiter nachgehen – und dabei von meinen Kolleginnen und Kollegen viel lernen.

Kämpfen, ihrer Beziehung zu Gott und von ihren Bemühungen, inmitten des Grauens die Menschlichkeit zu bewahren.

6. Gibt es eine Bibelstelle oder ein anderes Zitat, das Ihnen besonders am Herzen liegt, und wenn ja, welche(s)?

Johannes 1,14: »Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.« Die christliche Vorstellung der Inkarnation – der Mensch-Werdung Gottes! – fasziniert mich. Das Geheimnis Gottes bleibt bestehen und wird doch greifbar: im Leben und Handeln des Menschen Jesus von Nazaret.

7. Was wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die neugierig ist, und Menschen, die nicht in einer Position verharren, sondern in Bewegung bleiben – voller Lust, einander immer wieder neu zu verstehen und zu entdecken. ✦

Meine Zeit bei Publik-Forum

Von Marie Lou Steinig

Während ich am Schreibtisch sitze und meinen Abschiedstext tippe, frage ich mich, wohin die Zeit gegangen ist: Mein zweijähriges Volontariat bei Publik-Forum endet, und ich hätte mir kaum einen besseren Ort vorstellen können, um meine journalistische Ausbildung zu absolvieren. Nicht nur, weil Publik-Forum als Medium Werte vertritt, die auch mit meinen Werten übereinstimmen – sondern auch, weil ich Teil einer Redaktion war, die mich ermutigte, viel auszuprobieren und meinen eigenen Blick auf die Welt zu schärfen.

Ein Magazin ist immer mit einer Haltung verbunden – bei Publik-Forum ist diese Haltung für mich ein kritischer und zugleich hoffnungsvoller Blick auf die Welt, der niemals nur in eine, sondern immer in mehrere Richtungen blickt. Doch noch wichtiger finde ich die Art, wie die Zeitschrift auf die Menschen schaut: Bei Publik-Forum geschieht das immer mit dem Ansinnen, die Schwächeren zu stärken und Kritik an denen zu üben, die ihre Macht missbrauchen. Es ist eine Haltung, die für eine soziale Gesellschaft unentbehrlich ist und die ich im aktuellen politischen Diskurs in Deutschland oft vermisse.

Was diese zwei Jahre für mich so wertvoll gemacht hat, ist, dass ich so viel dazugelernt habe: Natürlich über den Journalismus und die Kraft von Worten, aber auch, dass es Mut braucht, auf Menschen zuzugehen oder ihnen unbequeme Fragen zu stellen. Die Geschichten der Menschen erzählt zu bekommen und wieder zu erzählen – das ist es, was den Journalismus für mich lebensnah und spannend macht. Neugierig zu sein, dahinter steht immer der Wunsch, etwas besser zu verstehen. Diesem Wunsch durfte ich bei Publik-Forum nachgehen – aber auch in meinen Außenstationen beim Evangelischen Pressedienst, der Frankfurter Rundschau, beim Rundfunk Berlin-Brandenburg oder während meiner Journalistenkurse an der Bayrischen Presseakademie und der katholischen Journalistenschule ifp. Während dieser Stationen habe ich gelernt, wie vielfältig journalistisches Arbeiten ist, aber auch, dass es nicht immer leicht ist, die eigene Position bei komplexen, schwierigen Themen zu finden und zu vertreten.

FOTO: PRIVAT

Marie Lou Steinig war von März 2023 bis Februar 2025 Volontärin bei Publik-Forum

All diese verschiedenen Stationen haben die vergangenen zwei Jahre so lehrreich gemacht. Deswegen wird die Zeit bei Publik-Forum ein wichtiger Lebensabschnitt bleiben, an den ich mich gerne zurückerinnern werde – und eine Ausbildungsstelle, die ich angehenden Journalisten vorbehaltlos empfehlen würde. Das Volontariat hat mir viel Sicherheit gegeben – im Denken, im Schreiben und im Aufeinander-Zugehen. Für die redaktionelle Arbeit ist das wichtig, umso mehr aber auch im Leben und eben das nehme ich mir mit für meinen weiteren Weg. ✦

Gotteskonzepte von Kindern – was finden wir vor? Was wollen wir fördern?

Von Anna-Katharina Szagun

Anlass, Gotteskonzepte von Kindern (ihr Fühlen wie ihr Denken) zu ermitteln, war 1999 die Anfrage einer Rostocker Privatschule, ob ich nicht mit Studierenden die Religionskunde (60 % konfessionslose Kinder) übernehmen könne, denn man habe keine Religionslehrkraft. Nach meiner Zusage galt es, die Lernausgangslage der heterogenen Schülerschaft zu ermitteln. Die Forschungsmethode dazu musste sowohl dem »Forschungsgegenstand« (= Gottesvorstellungen) entsprechen als auch den Fähigkeiten der Proband/innen, also kindgerecht sein und kein Wissen voraussetzen. Deshalb entschied ich mich für ein Verfahren, bei dem Kinder eine Analogie zu Gott in Form einer Materialcollage gestalten und im Einzelgespräch dazu erzählen sollten. »Gott ist für mich heute wie …« Zu diesem Thema suchten sich die Schulkinder aus einem Materialbuffet Teile aus und stellten sie zu einer Collage zusammen. Absolutes Schweigen wurde dazu vereinbart, um wechselseitige Einflussnahmen auszuschließen. Die Kinder malten auch ein Bild zu ihrer aktuellen Lebenssituation und dem Platz, wo darin gegebenenfalls Gott vorkam. Beide Gestaltungen erläuterten sie im Einzelgespräch und fügten ihrer Materialcollage eine Knetfigur hinzu (= sich selbst), die durch ihre Entfernung von ihrem Konstrukt signalisierte, wie weit sie sich aktuell von Gott entfernt fühlten. Aus der einen Knetfigur des ersten Versuchs wurden im Forschungsverlauf (von Anfang an im Elementarbereich genutzt) sechs Holzfiguren: je eine für folgende Gemütslagen: fröhlich/gelb; traurig/schwarz; in Angst/weiß; wütend/rot; über Gott nachdenkend/blau; schlechtes Gewissen/grau. Mittels dieser Figuren konnten die Kinder (selbst = Puppenstubenpuppe) ausdrücken, welche »Gottesbilder« ihnen in welchen Gemütslagen fern oder nahestanden.

Mit bunten Holzfiguren können die Kinder ihre Gemütslagen ausdrücken

Die Ergebnisse des ersten Versuchs – ebenso die später im Elementarbereich gewonnenen ersten Ergebnisse – waren so

faszinierend, dass sich eine Langzeitstudie mit weiteren kreativen Methoden daraus entwickelte, die schließlich empirisch fundierte Ergebnisse zur Entwicklung von Gotteskonzepten von ca. 200 Heranwachsenden im Alter von 3 bis 19 Jahren in Ost und West erbrachte. Dazu liegen sechs Forschungs- und drei Praxisbände vor.

Die Methoden wurden für den Elementarbereich leicht modifiziert. Hier wählten sich Kinder in Einzelgesprächen aus einem Materialbuffet die Teile aus, die ihrer Meinung nach irgendwie zu Gott passten, ihm gehörten oder vielleicht ihm ein bisschen ähnlich waren. Die ausgewählten Teile konnten sie dann so drapieren, wie sie es stimmig fanden. Alternativ konnten sie ihre ausgewählten Teile in einem Stockwerkmodell (Erdbereich mit Lebewesen bzw. Bereich oberhalb der Wolken) dort platzieren, wo die Teile ihrer Meinung nach hingehörten. Sie wurden anschließend an ihren Gestaltungen befragt, warum die gewählten Teile zu Gott passen bzw. warum der jeweils dafür gewählte Ort stimmig sei. Viele Kleinkinder blieben wegen ihrer noch mangelnden Verbalisierungsfähigkeit zu solchen Fragen zunächst stumm. Erst Jahre später konnten sie dazu etwas sagen. Da

Materialbuffet für Schulkinder (oben) und für Kitakinder

Beispiel für ein Stockwerkmodell

es Fotos zu allen Gestaltungen gab und die Befragungen der Proband/innen – Pflege der sozialen Beziehungen – im Elementarbereich wie im Schulalter mehrmals pro Jahr stattfanden, stellten verzögerte Verbalisierungen kein Problem dar. Die Übung mit den Gemütslagen repräsentierenden Figuren begann bei 3-4-Jährigen so, dass ein leeres Gläschen auf dem Tisch stand und man sich vorstellte, Gott sei zu Besuch in der Kita und nun dort unsichtbar anwesend. Danach bekam das Kind die gelbe Figur in die Hand und wurde eingeladen, so dicht zu Gott (im Gläschen) hinzugehen, wie es möchte, wenn es gerade fröhlich sei. Es könne gern auch etwas zu Gott sagen. Dieselbe Einladung erging dann bezüglich der anderen fünf Figuren. Bei den 5-6-Jährigen erfolgten auch die oben genannten Platzierungen zu unterschiedlichen Gottesmetaphern.

Insgesamt wurden ca. 200 Heranwachsende über Jahre begleitet, 25 von Klasse 1 bis Abitur. An dieser Stelle ist nur Raum für wenige exemplarische Beispiele und gebündelte Ergebnisse. Es zeigte sich, dass die kognitive Reife zwar für die Verbalisierungsfähigkeit wichtig ist, dass aber der Sozialisationsfaktor, d. h. inhaltliche Anregungen wie emotionale Beziehungen zu »Modellpersonen«, die zentrale Rolle spielt für die Entwicklung der Gotteskonzepte.

Symbolgegenstände zu Gottesmetaphern

Eike: »Bei Gott sicher«

Annika: »Gott wie Frühling«

Nora: »Gott braucht Sonnenschutz«

Ausgewählte empirische Ergebnisse

An sechs Erstklässlern aus Rostock kann die Vielfalt von Gotteskonzepten gleichaltriger Kinder aufgezeigt werden. Cornelli (traditionelle, luth. Familie) hat ein Raumschiff gebaut, auf dem Gott (Tonfigur) – mit Fernrohr und Sonnenschutz ausgestattet – dem neugeborenen Jesus gerade ein Geschenk (weiß) bringt. Zur Frage, ob nur Jesus ein Geschenk bekomme, sagt sie, nein, jeder bekomme von Gott Gaben zur Geburt. Raumschiffe als Ort Gottes kommen häufig bei Kindern vor: Ihre Vorstellung, Gott habe einen guten Überblick und könne schnell überall hinkommen, kann damit gut ausgedrückt werden. – Für Jana (Vater konfessionslos, Mutter kath.) ist Gott wie eine alte Statue, die in Ägypten ausgegraben wurde und dann im Museum oder (bei reicheren Leuten) im Glasschrank steht: Janas Konstrukt verrät, dass für sie Gott schon alt und auch kostbar ist, aber nicht unbedingt alltagstauglich. – Die Pfarrerstochter Tamar baut als Vergleich für Gott Jesus am Kreuz. – Eike (konfessionslos) erleidet oft Prügel durch seine psychisch kranke Mutter. Er gestaltet ein Sehnsuchtsbild: Auf einer Insel, die außen hart und kaum betretbar, innen aber weich und kuschelig ist, wohnt für ihn der unsichtbare Gott zusammen mit einer winzigen Schnecke, die ihn, Eike, repräsentiert. Von Gott ersehnt er sich Sicherheit und Geborgenheit. Dass Kinder sich Gott unsichtbar vorstellen, kann als erster Schritt von Transzendenzbewusstsein gedeutet werden. – Arne (Vater Biologe, Eltern früher kath., jetzt konfessionslos) vergleicht Gott mit einem Würfel: Gott baue im Urwald permanent neues Leben. Ein paar

Annika Kl. 2: Trennung von Eltern, Katze tröstet: Gottespunkt

Konstrukt von Senta (Kita)

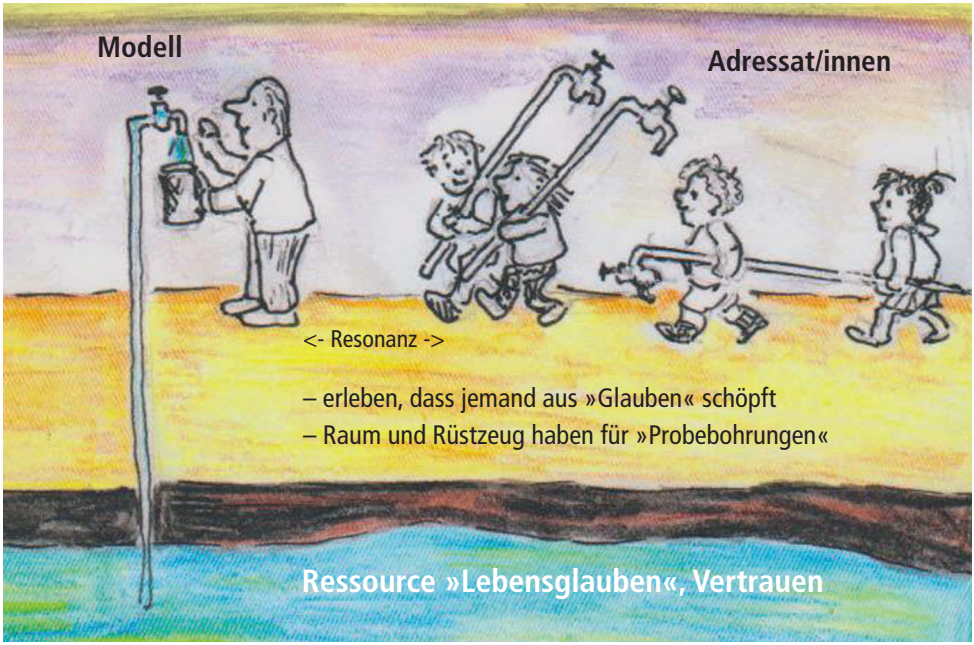
Jahre später sagt Arne zu seiner ersten Gestaltung: »Da habe ich doch schon die Evolution gebaut!« Dass Kinder frühe Konstrukte später in weiteren Horizonten deuten, kommt oft vor: Visuell können Kinder offenbar Einsichten ausdrücken, die sie erst Jahre später verbalisieren können. – Für Annika (luth., beide Eltern studieren Theologie) ist Gott wie der Frühling, der alles neu macht, auch sie selbst: Deshalb stellt sie sich als Figur mitten in die Gestaltung hinein. Die Vielfalt der Vergleiche der Rostocker Kinder für Gott ist unübersehbar, aber sie haben etwas Gemeinsames: Alle Konstrukte spiegeln etwas von Lebenswelt und religiöser Herkunft des Kindes.

Kinder bringen bei Schuleintritt meistens bereits Teilbegriffe mit, die sie – je nach Anregungsmilieu – allmählich erweitern und gegebenenfalls korrigieren. Nora (konfessionslos) sah im TV einen Film zu Abraham. In Klasse 1 ist Gott für sie – angeregt durch den Film? – wie ein Mann mit Arabertuch unter einem Sonnenschutz. In Klasse 2 stellt sie sich Gott unsichtbar vor auf einem Schiff, mit dem er Brot (weiße Stücke) zu armen Menschen bringt. Gottes Heil wird offenbar konkret verstanden. In Klasse 3 ist Gott für sie wie eine das ganze Universum umfassende Muschel, die sich um ihre Perlen sorgt (Planeten, Menschen usw.) In Klasse 4 ist Gott wie ein Ruheplatz im Herzen, wohin man sich zurückziehen kann bei Stress oder Kummer. – Nora kam interessiert-offen gegenüber religiösen Inhalten in die Schule und entwickelte ihr Gotteskonzept permanent weiter …

Gerade kleine Kinder sind bereit, sich auf eine Gottesvorstellung einzulassen, wenn ihnen Bezugspersonen dies nahe-

bringen. Sie lassen sich emotional anstecken von dem Gedanken, dass es eine unsichtbare liebevoll gesinnte Begleitung gibt: Das verstärkt ihr Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Wenn Oma, Opa usw. dieser geheimnisvollen unsichtbaren Begleitung vertrauen, dann muss diese Begleitung vertrauenswürdig sein. Heranwachsende brauchen – wie Erwachsene – also »Modellpersonen« an ihrer Seite, denen ihr Glauben, ihr Gottvertrauen lebensrelevant ist. Wenn man im eigenen Umfeld niemanden erlebt, der aus seinem Gottvertrauen Zuversicht, Mut, Orientierung und Liebesfähigkeit schöpft, warum sollte man sich dann für Religion, christlichen Glauben oder für die Gruppen, in denen dies vertreten/umgesetzt wird (Gemeinde o. Ä.), überhaupt interessieren?

Das, was wir als Kernbotschaft des christlichen Glaubens anzubieten haben, ist heute aktueller denn je. Und wenn Heranwachsende, Erwachsene uns als Menschen erleben können, die – getragen von Jesu Reich-Gottes-Vision – ein Miteinander praktizieren, das von Wertschätzung, Gerechtigkeit, Solidarität, dem Teilen von Freud und Leid geprägt ist, kann dies anziehend sein. Wir sollten aber in



Gottvertrauen von Bezugspersonen steckt Kinder an

der Kommunikation von Glaubensfragen eine neue Sprache pflegen. Denn die traditionellen Sprachbilder machen es Kindern (und Erwachsenen) schwer, einen offenen Horizont des Glaubens – kompatibel auch mit einem naturwissenschaftlich geprägten Selbst- und Weltverständnis – zu entwickeln. Das übliche »Credo« ist ein »Stolperstein« schlechthin: Die Rede vom Vater im Himmel mit Jesus als Sohn lässt im Kopf eines Kindes sofort das Bild eines Mannes auf der Wolke mit Junior zur Seite aufklappen. Wie kamen die da rauf? Ballon? Hubschrauber? Kann man sie vom Flugzeug aus vielleicht sehen? Allmacht Gottes – wirklich? Kann Gott Vulkanausbrüche, Taifune, Dürren, Brände usw. usf. einfach abstellen, ganz abgesehen von Kriegen und anderen Schrecknissen, die täglich die Tagesschau zeigt? Falls Gott das alles kann, warum tut er dann nichts? Es heißt doch, Gott sei Liebe …

Und so geht es weiter mit den Problemen, die uns das Festhalten an Uralttexten einträgt … Warum entrümpeln wir nicht? Warum »übersetzen« wir nicht die symbolisch zu verstehenden biblischen Texte ins Heute und Hier? Dass und wie das gelingt, dafür gibt es inzwischen viele Vorlagen. Und wenn Sie dazu gern in Ihrem Kreis, Ihrer Gemeinde Anregungen haben möchten durch jemanden, der dies seit zwei Jahrzehnten mit allen Altersstufen erprobt, können Sie mich auch gern zu sich einladen unter der Adresse: anna-katharina@szagun.de ✦

Aufgewachsen als Pfarrerstochter in Niedersachsen lehrte Prof. i. R. Dr. **Anna-Katharina Szagun** (fünf Kinder, zehn Enkel) dort an Schulen und Universitäten, von 1992 bis 2005 an der Theologischen Fakultät Rostock, wo sie die Religionspädagogik in Mecklenburg-Vorpommern neu aufbaute und eine Langzeitstudie zur Entwicklung von Gotteskonzepten durchführte. Seit ihrer Pensionierung lebt sie nahe Göttingen und ist religionspädagogisch in Kindergarten und Kirchengemeinde tätig.

Die Forschungsbände sind bis auf Band 6 inzwischen vergriffen. Wer sich weiter informieren will, kann aber in den noch erhältlichen Praxisbänden gebündelte Forschungsergebnisse nebst Praxisanregungen finden.
A.-K. Szagun, Glaubenswege begleiten (2013); dieselbe: Wie kommt Gott in Kinderköpfe? (2017); dieselbe: Alle Wege gehst du mit (2021)

ALLE ABBILDUNGEN UND FOTOS: ANNA-KATHARINA SZAGUN

VOLONTÄRSAUSBILDUNG

Unser Volontariatsprojekt ist auf Ihre Spenden angewiesen!

Die Leserinitiative Publik-Forum e. V. finanziert zweijährige Volontärsausbildungen für angehende Journalistinnen und Journalisten. Das nächste Volontariat ist noch nicht finanziert

Damit die Leserinitiative dieses Ausbildungsprojekt fortsetzen kann, benötigt sie weitere Spenden. Pro Jahr entstehen Kosten von 36 000 Euro. Unsere Bitte: Beteiligen Sie sich daran.

Wir erwarten von denjenigen, die sich für die Ausbildung bewerben:

Einen kritischen Blick auf die Welt, Interesse an politisch-ethischen Fragestellungen, einen inneren Bezug zu christlich-religiösen Werten, Engagement und viel Lust am Schreiben.

Das bietet unser Volontariat:

Eine fundierte journalistische Ausbildung im Rahmen eines zweijährigen Volontariats. Dieses umfasst die Vermittlung journalistischen Handwerks und redaktioneller Arbeitsweise bei der kritisch-christlichen Zeitung Publik-Forum, den Besuch eines begleitenden Volontärskurses, Praktika bei Tageszeitung, Nachrichtenagentur und Rundfunk. Die Bezahlung erfolgt nach dem Tarifvertrag über das Redaktionsvolontariat an Zeitschriften.

Unser herzlicher Dank gilt allen Mitgliedern der Leserinitiative sowie den Leserinnen und Lesern von Publik-Forum. Sie haben sieben jungen Menschen die Volontariatsausbildung durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht.

Wir sammeln für die achte Ausbildung.
Spendenkonto:
Leserinitiative Publik-Forum e. V.,
IBAN: DE52 4006 0265 0003 6450 00,
DKM, Verwendungszweck: HP-Fonds.

Hier finden Sie ein Formular für eine regelmäßige Spende:

Generation Z(uversicht)? – Vertrauen in die Zukunft

Sie wollen gestalten, nicht nur ertragen – auch wenn es manchmal schwerfällt, optimistisch zu bleiben

Von Maximilian Metsch

Die Generation Z wächst in einer Welt auf, die von multiplen Krisen erschüttert wird. Nach der Corona-Pandemie brachte der russische Angriff auf die Ukraine erneut Krieg nach Europa, während wirtschaftliche Unsicherheiten und politische Instabilität neue Herausforderungen mit sich bringen. Populistische Parteien gewinnen an Einfluss und zentrale Anliegen wie Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit rücken zunehmend in den Hintergrund. Gleichzeitig erleben die Befragten eine Ära rasanter technologischer Entwicklungen. Künstliche Intelligenz (KI) und zunehmende Automatisierung verändern bereits jetzt ihren Alltag und werden in Zukunft maßgeblich über ihre Chancen und Risiken in der Arbeitswelt entscheiden. Vor diesem Hintergrund wurde eine Befragung des Abschlussjahrganges 2025 der Stadtteilschule Hamburg-Niendorf durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, wie Jugendliche auf ihre Zukunft blicken: Welche Ängste und Hoffnungen bewegen sie? Welche Rolle spielen Technologie, Bildung und Spiritualität?

Zwischen Unsicherheit und Herausforderungen

Auf die Frage nach spontanen Assoziationen zur Zukunft fielen besonders häufig Begriffe wie »Geld«, »Angst« und »Ungewissheit« – ein deutliches Zeichen für wirtschaftliche Sorgen und eine unsichere Perspektive. Gleichzeitig tauchten aber auch Wörter wie »Hoffnung«, »Freiheit« und »Familie« auf, was zeigt, dass viele trotz globaler Krisen an positive Zukunftsaussichten glauben. Drei große Themen wurden als zentrale Herausforderungen genannt: Klimawandel, geopolitische Konflikte und technologische Entwicklungen. Besonders der Umweltaspekt bereitet vielen Sorgen: »Der Klimawandel ist das wichtigste Problem. Wenn die Erde in 150 Jahren nicht mehr bewohnbar ist, bringen alle anderen Lösungen nichts.« Auch geopolitische Spannungen und Kriege lösen bei vielen Unsicherheit aus: »Mit Frieden und Zusammenarbeit könnten wir so viel mehr erreichen, aber Gier und Egoismus verhindern das.« Dennoch gibt es auch eine optimistische Sichtweise:

FOTO: ISTOCK BY GETTY / JACOBLUND

Einige Jugendliche betonen, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt der Schlüssel zur Bewältigung dieser Herausforderungen ist: »Solange wir als Gesellschaft nicht lernen, zusammenzuarbeiten, wird sich an den Problemen nichts ändern.« Beim Thema technologischer Fortschritt herrscht hingegen eine gewisse Ambivalenz. Während einige die neuen Möglichkeiten begrüßen, sorgen sich andere um die Folgen für den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft: »KI kann uns im Alltag helfen, aber sie kann auch außer Kontrolle geraten.«

Technologie: Fortschritt oder Risiko?

Die Digitalisierung verändert die Welt rasant – und mit ihr die Art, wie wir als Gesellschaft leben, lernen und arbeiten – eine Entwicklung, für die auch die Jugendlichen ein gutes Gespür zeigten. KI ist eine der prägendsten Entwicklungen unserer Zeit. Die Befragung zeigt, dass viele Jugendliche die Möglichkeiten dieser Technologie durchaus erkennen, zugleich aber auch erhebliche Bedenken äußern. Während einige die Erleichterung vieler Prozesse begrüßen, sorgen sich andere um Manipulation, Arbeitsplatzverlust und Kontrollverlust.

Besonders kritisch wird gesehen, dass die langfristigen Folgen von KI nur schwer vorhersehbar sind: »Wir wissen nur, wie die Algorithmen funktionieren, aber nicht, wie sich KI langfristig entwickelt. Das macht es schwer, die Risiken einzuschätzen.« Diese Unsicherheiten sind nicht unbegründet. Die Automatisierung nimmt stetig zu, klassische Berufsfelder stehen vor einem Wandel oder drohen

ganz zu verschwinden. Die entscheidende Frage lautet: Wer profitiert vom technologischen Fortschritt – und wer bleibt auf der Strecke? Während Politik und Wirtschaft noch nach sinnvollen Regulierungen suchen, fordert die junge Generation vor allem einen verantwortungsvollen Umgang mit neuen Technologien.

Sicherheit, Glaube und Orientierung

Wenn es um Sicherheit und Hoffnung geht, sind für die meisten Jugendlichen Familie und Freunde die wichtigste Stütze. Sie geben Halt, spenden Kraft und schaffen ein Gefühl der Geborgenheit: »Mein Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten und mein liebevolles Umfeld gibt mir Kraft.« Doch nicht nur das soziale Umfeld spielt eine Rolle. Spiritualität ist für viele ebenfalls eine Quelle der Orientierung – allerdings in sehr individueller Ausprägung. Während einige fest an eine höhere Macht glauben, schöpfen andere eher aus persönlichen Zielen oder Vorbildern Zuversicht. »Mein Glaube hilft mir, mit Krisen umzugehen, weil ich weiß, dass es einen höheren Plan gibt.« Manche verbinden ihren Glauben mit Werten wie Gerechtigkeit und moralischer Verantwortung: »Gute Menschen werden belohnt, schlechte bestraft.«

Doch nicht alle Jugendlichen setzen auf Religion. Einige hinterfragen ihren Glauben oder suchen ihre Hoffnung an anderer Stelle: »Ich bin mir nicht sicher, ob es eine höhere Macht gibt, aber ich glaube an die Kraft von Menschen, gemeinsam etwas zu verändern.« Diese Vielfalt in den Antworten spiegelt einen gesellschaftlichen Wandel wider. Während die Bedeutung traditioneller Kirchen abnimmt, bleibt Spiritualität für viele ein wichtiger Orientierungspunkt – sei es durch den Glauben an eine höhere Macht oder durch die Überzeugung, dass der Mensch seine Zukunft selbst gestalten kann.

FOTO: SO-GESEHEN.DE

Maximilian Metsch, Lehrer an der Stadtteilschule Hamburg-Niendorf für Geschichte, Philosophie und Politik-Gesellschaft-Wirtschaft, Schwerpunkte Jugend debattiert und Planung Makerspace »Tüftelhafen«, Vorstandsmitglied Leserinitiative Publik-Forum seit 2021.

Zwischen Zukunftssorgen und Weitblick

Die aktuellen globalen Krisen hinterlassen Spuren in den Zukunftserwartungen der Jugendlichen. Politische Instabilität, wirtschaftliche Unsicherheiten und gesellschaftliche Veränderungen gehören zu den häufigsten Sorgen. Einige sprechen sogar von einer wachsenden Existenzangst: »Die Unsicherheit wird mit jeder Krise größer.« Doch nicht alle lassen sich von diesen Herausforderungen entmutigen. Neben der Sorge um die Zukunft zeigt sich auch eine pragmatische Haltung: »Ich kann die großen Probleme der Welt nicht allein lösen, aber ich kann meinen eigenen Weg finden.« Ein Thema, das viele bewegt, ist die Frage nach der richtigen Vorbereitung auf das Leben nach der Schule. Viele Jugendliche wünschen sich, dass Bildung nicht nur auf Prüfungen ausgerichtet ist, sondern auch praktische Lebenskompetenzen vermittelt. Steuern, Versicherungen oder wirtschaftliche Zusammenhänge – all das spielt im Unterricht für sie oft eine zu untergeordnete Rolle, ist im Alltag aber essenziell. Genau hier wünschen sich viele eine stärkere Orientierung an realen Herausforderungen: »Man lernt so viel, aber kaum etwas darüber, wie man im echten Leben klarkommt.« Diese Forderung ist nicht neu, sie gehört zu einer gesellschaftlichen Debatte, die weit über einzelne Schulen hinausgeht: Wie kann das Bildungssystem junge Menschen nicht nur fachlich, sondern auch auf das echte Leben vorbereiten? Jugendliche wünschen sich eine bessere Balance zwischen klassischem Wissen und praxisnahen Inhalten, um mit mehr Sicherheit in ihre Zukunft zu gehen.

Eine Generation, die keine Angst haben will – und doch manchmal mit der Hoffnung ringt

Die Befragung zeigt ein ambivalentes Bild: Einerseits prägen Unsicherheiten und Krisen das Denken vieler Jugendlicher, andererseits gibt es klare Quellen der Zuversicht – sei es das persönliche Umfeld, eigene Ambitionen oder der Glaube an gesellschaftlichen Fortschritt. Sie wollen gestalten, nicht nur ertragen – auch wenn es manchmal schwerfällt, optimistisch zu bleiben. Die Generation Z fordert eine stärkere politische Aufmerksamkeit für ihre Anliegen. Doch sie wartet nicht nur auf Veränderungen – sie ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigene Zukunft aktiv mitzugestalten. Die Gesellschaft steht vor der Aufgabe, jungen Menschen die richtigen Werkzeuge an die Hand zu geben, damit sie ihre Hoffnungen verwirklichen können – trotz aller Herausforderungen. Ein besonderer Dank gilt allen Schülerinnen und Schülern, die sich Zeit genommen haben, an der Umfrage teilzunehmen und ihre Gedanken mit uns zu teilen. Ihre Stimmen zeigen, was diese Generation bewegt – und was sie bewegen will. ✦

Es lebe der Ost-West-Unterschied!

Von Bettina Röder

MONTAGE: PUBLIK FORUM; FOTOS: ISTOCKPHOTO BY GETTY / MARCUS LINDSTROM, GEORGECLERK

Diese erste Ost-West-Begegnung kurz nach dem Mauerfall ist dem früheren Magdeburger Bischof Axel Noack noch sehr gut in Erinnerung. Nicht nur, weil bei dem Treffen in der Evangelischen Akademie Loccum Mitte Januar 1990 überraschend schnell von der Kirchenvereinigung Ost-West die Rede war. Unvergessen ist ihm da auch, wie die Ost-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer nach vierzig DDR-Jahren von den Westlern mit den Worten begrüßt wurden: »Freut euch, Brüder, ihr habt es hinter euch.« Das habe ihn doch etwas geärgert und er hat verwundert gedacht: »Moment mal, das ist doch unser Leben gewesen.«

Diese kleine Begebenheit macht deutlich, wie groß die Unterschiede im Ost-West-Denken waren – und es immer noch sind. Viele wollten sie bis vor Kurzem nicht mehr wahrhaben. »Schnee von gestern«, hieß es. »Besonders bei der jungen Generation spielt das doch gar keine Rolle mehr.« Wer es anders sah, wurde schräg angeschaut.

Dann war ausgerechnet das Erstarken der AfD im Osten der Anlass, über diese Unterschiede wieder zu diskutieren. Buchautoren wie Dirk Oschmann mit ihren Bestsellern »Der Osten: eine westdeutsche Erfindung« oder Steffen Mau mit »Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt« saßen in den Talk-Shows, machten Schlagzeilen. Und immer wieder tauchte die Frage auf, wann endlich wird die Einheit vollendet sein? Wenn alles im Osten so wird wie im Westen? Davon sind wir weit entfernt.

Zum Glück! Denn die Ost-West-Unterschiede sind ein großer Reichtum. Welche Nation kann sich über die unterschiedliche Geschichte, kulturelle und soziale Unterschiede in einer Sprache austauschen oder sich gegenseitig Lebensgeschichten erzählen, die immer wieder spannend sind. Auch für die kommende Generation. Und dann noch die Chance, Neues für die Zukunft zu entwickeln, statt gegenseitiger Vorwürfe. Denn so richtig diskutiert wurde ja nie darüber, was wirklich erhaltenswert ist und worauf wir gut verzichten könnten, und zwar in Ost wie West.

Jüngst war ich mit dem Magdeburger Bischof zu Gast in der Katharinengemeinde in Braunschweig. Da ging es vor allem um sein Buch: »Axel Noack. Biografie eines frohgemuten Protestanten.« Die Kapitel führen an die Orte seines Lebens. So auch nach Halle, wo er als Schüler entschied, nicht zum Militär zu gehen, was ihn um sein Mathematikstudium gebracht hat. Bereut hat er das nie. Und nach der Friedlichen Revolution wechselte er als Honorarprofessor für Kirchengeschichte ausgerechnet an die Uni, die ihn einst nicht haben wollte. ✦

FOTO: HANS-JÜRGEN RÖDER

Bettina Röder war 20 Jahre Redakteurin im Berliner Büro von Publik-Forum und dort zuständig für die Bundespolitik und die neuen Bundesländer. Sie lebt als freie Journalistin in Berlin. Gemeinsam mit Menschen aus Ost und West gründete sie die Stiftung Friedliche Revolution, deren Kuratoriumsmitglied sie ist.

Hinter den Kulissen – erste Erfahrungen als Wort-zum-Sonntag-Sprecher

Von Conrad Krannich

Die Stunden danach

Erste Rückmeldungen erreichen mich noch in der Nacht auf den 5. Januar 2025. Gesprochen hatte ich über Zeiten, in denen wir die Hand über unsere kleine Hoffnung halten und sie vorbeischmuggeln müssen an den bösen Königen – wie einst die drei Weisen. Ein katholischer Christ reagiert gleich nach der Sendung und bedankt sich. Andere schreiben, dass sie das Bild und die Geste mitnehmen in das noch frische neue Jahr. Die Unsicherheit fällt von mir ab, jetzt, da ich spüre, dass mein Wort zum Sonntag Menschen erreicht hat. Ich bin erleichtert; es war schließlich das erste Mal.

Eine Institution

Zum Januar bin ich eingestiegen in das achtköpfige Team der Sprecher:innen, die Sonnabend für Sonnabend, 23.50 Uhr, in der ARD das Wort zum Sonntag sprechen.

Das Wort zum Sonntag ist nicht nur die Grande Dame der christlichen Verkündigungssendungen, sondern die zweitälteste Sendung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens überhaupt; älter ist nur noch die Tagesschau. Im vergangenen Jahr feierte das Wort zum Sonntag in München seinen 70. Geburtstag. Seit dem ersten Wort am 8. Mai 1954 wurden fast 3700 Sendungen ausgestrahlt.

Wer das überhaupt noch guckt, fragen Sie vielleicht. Im Durchschnitt sind es 1,2 Millionen Menschen, die Samstagnacht das Wort zum Sonntag schauen. Diese Quote ist erstaunlich stabil. Zweidrittel der Tagesthemen-Zuschauer:innen bleiben dabei, um nach den Nachrichten ihren Tag mit dem christlichen Kommentar zum Zeitgeschehen zu beenden.

Alle drei Jahre stehen die Sprecher:innen zur Wahl. Viele schließen an einen Drei-Jahres-Turnus noch einen weiteren an, anderen genügt ein Berufungszeitraum, denn der Arbeitsaufwand ist hoch; Stellenanteile gibt es für dieses Ehrenamt nicht. So kommt es, dass regelmäßig ein Platz zu besetzen ist. Dafür gibt es regelmäßig ein Casting bzw. Coaching. Zur Teilnahme schlagen die sogenannten Senderbeauftragten Menschen aus ihrem Sendegebiet vor. Auf mich war man durch die Radio-Arbeit aufmerksam geworden. Seit Herbst 2021 spreche ich für das Radioprogramm MDR Sachsen-Anhalt die

Sendung »An(ge)dacht«. Viele der aktuellen Wort-zum-Sonntag-Sprecher:innen bringen solcherlei Erfahrungen mit, gesammelt in Radio-Andachten, Fernseh-Gottesdiensten oder durch die Arbeit mit den sozialen Medien.

So kam ich zum Casting/Coaching im Herbst 2023. Ein Wochenende lang arbeiteten wir Aspirant:innen in Wiesbaden miteinander. In mehreren Durchgängen Textarbeit, Aufnahme, Auswertung entstand in den Tagen ein Dreieinhalb-Minuten-Clip, auf dessen Grundlage die Senderbeauftragten-Konferenz entscheiden würde. Dieses Gremium hat die Hoheit über das Wort-zum-Sonntag. In der EKD-Senderbeauftragten-Konferenz versammeln sich die Kontakt-Personen – die meisten sind Pfarrer:innen – zwischen den Dritten Fernsehprogrammen und den Kirchen auf deren Sendegebiet.

Bei der Besetzung des achtköpfigen Sprecher:innen-Teams spielt dann vieles eine Rolle: Ökumenische Parität muss es geben, ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis sollte es geben. Dass mit mir ein männlicher evangelischer Sprecher aus dem MDR-Sendegebiet gewonnen wurde, ist das erste Mal; die letzte evangelische Sprecherin aus Mitteldeutschland war die Magdeburger Pfarrerin Gabriele Herbst in den 1990er-Jahren.

FOTO: ANNE HORNEMANN

Dr. Conrad Krannich, geb. 1983, ist Pfarrer für Studierenden- und Hochschulseelsorge in Halle (Saale) und Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Kontakt: conrad.krannich@ekmd.de

Die Wort-zum-Sonntag-Woche

Produziert wird das Wort zum Sonntag von den jeweiligen Dritten Fernsehprogrammen – in meinem Fall der MDR – für die ARD. Meine Wort-zum-Sonntag-Woche beginnt montagvormittags mit einer digitalen Schalte des kirchlichen Wort-zum-Sonntag-Beauftragten, einer Redakteurin des MDR und des Regisseurs mit mir. Im Austausch darüber, was oben aufliegt und was die Nachrichtenlage vorgibt, finden wir bestenfalls gleich ein Thema. Dann beginnt eine zweitägige Textarbeit, die ich allein bewältige. Die erste Textfassung passiert bis Donnerstagmittag mehrere Feedback-Schleifen und verändert sich. Mit der sogenannten 99-Prozent-Version gehe ich dann am Freitagmorgen ins Studio in Leipzig. ➤

Dort ist ein Dutzend Menschen anderthalb Stunden lang mit der Produktion des 4-Minüters beschäftigt. Von der Maske bis zur Regieassistenz, vom Einrichten von Licht und Ton bis zum Dreh der finalen Fassung – Fernsehen ist aufwendig. Aber bei einer »Gemeinde« von 1,2 Millionen Zuschauer:innen darf das auch so sein.

Die Arbeit mit dem hochprofessionellen MDR-Team macht es mir als Neuling sehr einfach, mit der Fernseharbeit vertraut zu werden: Der Umgang ist sehr wertschätzend. Jede/r weiß genau, was sie/er zu tun hat. Alle unterscheiden genau zwischen Momenten konstruktiver Kritik und den Zeiten, in denen zu tun ist, was zu tun ist.

Nach der Produktion des Wortes am Freitagvormittag bin ich als Sprecher bis Samstagabend in Bereitschaft. Sollte sich die Weltlage so ändern, dass es einen ARD-Brennpunkt gibt, wird auch ein neues Wort zum Sonntag produziert.

Erste Rückmeldungen trudeln noch in der Nacht ein. Viele Menschen schreiben mit heißem Herzen, was sie bewegt: das sind meist warme Rückmeldungen, mitunter aber auch Kritik. Nach den ersten beiden Rückmeldungen erreichen mich die meisten Rückmeldungen von Menschen, die sich als Katholik:innen oder Nicht-Kirchenmitglieder zu erkennen geben. Jede/r bekommt eine Antwort. Neben der linearen Ausstrahlung Samstagnacht gibt es die Möglichkeit, das Wort über die ARD-Mediathek anzusehen – eine Möglichkeit, die immer mehr Menschen nutzen.

Ein Gemeinschaftswerk

Die Sender stellen die Infrastruktur und den Sendeplatz für das Wort zum Sonntag zur Verfügung. Dazu verpflichtet sie der Rundfunkstaatsvertrag. Inhaltlich aber verantworten die Kirchen und ihre Sprecher:innen das Wort zum Sonntag. Ein christlicher Kommentar zum Zeitgeschehen ist das Wort zum Sonntag, eine Beziehungsandacht, existenziell und emotional – persönlich und damit auch streitbar.

Zur Ikonografie aller Berichterstattungen über das Wort zum Sonntag gehört etwa Annette Behnkens Wort von März 2020. Sie kritisierte damals die Pushbacks an den EU-Außengrenzen mit sehr klaren Worten. Viel Zuspruch war die Folge und ein Shitstorm, den das Wort zum Sonntag noch nicht erlebt hatte. So kontrovers waren meine ersten beiden Worte nicht, auch wenn ich mich des Evangeliums nicht schäme. Wie politisch oder seelsorglich ein Wort zum Sonntag wird, darüber entscheidet am Ende wohl die Mischung aus persönlichem Stil und eigener politischer Verortung, den mehr oder weniger gesetzten Themen und dem, was einem die heilige Geistkraft eingibt.

Während ich diese Zeilen schreibe, gehe ich auf das nächste Wort zum Sonntag zu. Vielleicht begegnen wir einander ja Sonnabend, den 24. Mai, 23.50 Uhr in der ARD. ◆

GESPRÄCHSKREISE VOR ORT

Miteinander ins Gespräch kommen

Achern
Magdalena Seiser,
07841/24636,
m.seiser@web.de

Bielefeld
Willi Steinmann,
0521/32951180,
willisteinmann@web.de

Dortmund
Dr. Michael Lippa,
0231/691795

Dresden
Sabine Harms,
0351/4404720,
huharms@googlemail.com

Fulda
Dr. Gerd Stern,
0661/2929987,
gs.fulda@gmx.de

Hamburg
Uwe Thikoetter,
0176/57257015,
pleasure-island@web.de

Heidenheim/Brenz
Monika Frey,
07328/6520,
frey.mo@t-online.de

Hochspeyer
Eberhard Dehn,
06305/206381,
eberhard.dehn@gmx.de

Köln
Agnes Grevers,
0221/42344952,
a.grevers@gmx.de

Konstanz
Franz Segbers,
07531/9218001,
mail@franz-segbers.de

Lörrach
Dr. Hans-Georg Wittig,
07621/84860,
hage.wittig@web.de

Ludwigsburg
Albrecht Fischer-Braun,
07141/890132,
fischer-braun.a@evlvkita.de

München
Hans Joachim Schemel,
089/8632190,
PuFoLT-Muc@gmx.de

Münster (Westfalen)
Franz Maxwill,
02582/99909,
fmaxwill@web.de

Reutlingen
Peter Hild,
07123/41300,
peterhild@t-online.de

Rheinstetten (bei Karlsruhe)
Ute Heberer,
0162/4922620,
ute.heberer@web.de

Rudolstadt
Hans-Jürgen Günther,
03672/828986,
hjguenther@mailbox.org

Stuttgart
Barbara Stein,
0711/429517,
stein.alt@posteo.de

Titisee-Neustadt
Günter Kranzfelder,
07651/7853,
KranzfelderG@web.de

Werl
Hanna und Lothar Drewke,
02922/5544,
halo.drewke@t-online.de

Ein neuer Publik-Forum Gesprächskreis bei Ihnen?
Haben Sie Interesse, einen Gesprächskreis an Ihrem Ort zu organisieren? Sie haben noch Fragen oder suchen einen Erfahrungsaustausch? Wir helfen gern! Schreiben Sie bitte an **lip@publik-forum.de**

Publik-Forum auf dem Kirchentag in Hannover

Publik-Forum Thementag
am Freitag, 2. Mai 2025
in Hannover, CinemaxX
von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Veranstaltungsort: CinemaxX,
Raschplatz 9L, 30161 Hannover
Direkt am Hauptbahnhof!

Veranstalter:
Leserinitiative Publik-Forum e.V.
Informationen auch unter:
www.publik-forum.de/kt25

Wir laden ein!

9.30 – 10.45 Uhr
Das gebrochene Halleluja – Die Trostbotschaft Leonard Cohens
Mit **Pierre Stutz** und Uwe Birnstein, **Duo »Stine & Stone«**

11.00 – 13.00 Uhr
Enkel ohne Gott – oder hat das Religiöse eine Zukunft?
Podium mit: **Josephine Teske**, **Fabian Vogt** und **Detlef Pollack**,
Moderation: Judith Bauer, Publik-Forum

14.00 – 16.00 Uhr
Mutig, stark, beherzt für Frieden eintreten in Zeiten der Militarisierung
Vortrag von **Margot Käßmann**, anschließendes Gespräch mit Matthias Drobinski, Chefredakteur Publik-Forum, **Duo Camillo**, Musikkabarett

Der Eintritt ist frei. Zur Finanzierung dieser Veranstaltung bitten wir um Spenden auf unser Konto mit dem Stichwort »Kirchentag«: Leserinitiative Publik-Forum e. V., Darlehnskasse Münster, IBAN: DE 52 4006 0265 0003 6450 00

Unsere Infostände auf dem Messegelände finden Sie:
Wir freuen uns über Ihren Besuch!

- Publik-Forum: Halle 6, Stand A17
- Leserinitiative Publik-Forum e. V.: Halle 5, Stand A21
- Kirchentagsbuchhandlung: Halle 17, Stand 6a